

18. MAI 2022

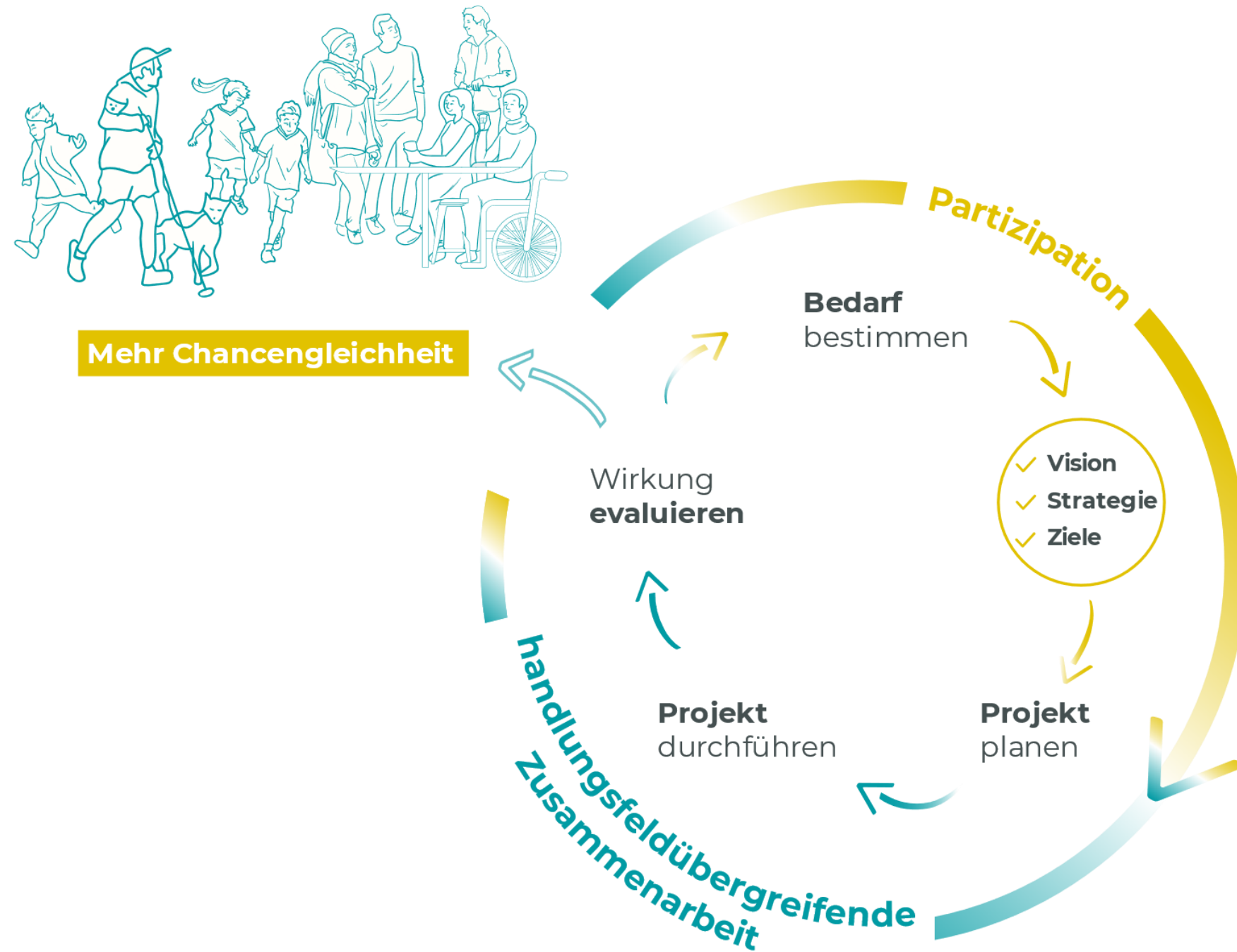
**WORKSHOP  
PARTIZIPATION  
MATRIX GMBH & CO. KG**

Zsuzsanna Majzik



# GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

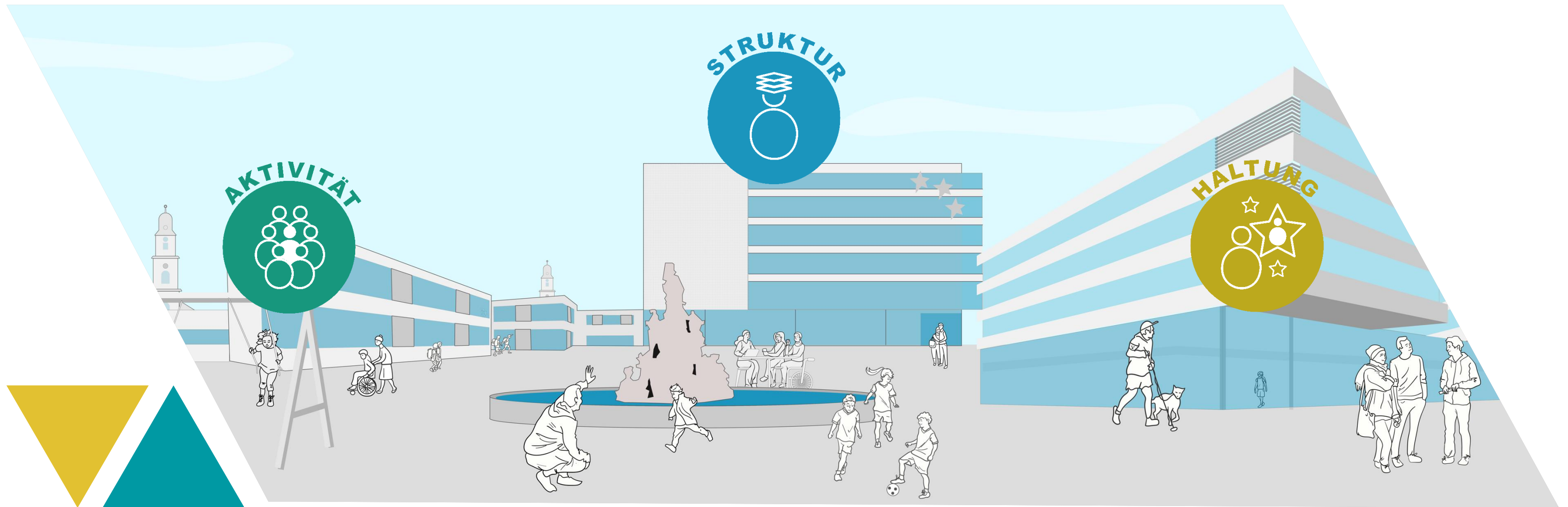
## PROZESSMODELL FÜR WIRKUNGSORIENTIERTE PROJEKTE





# GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

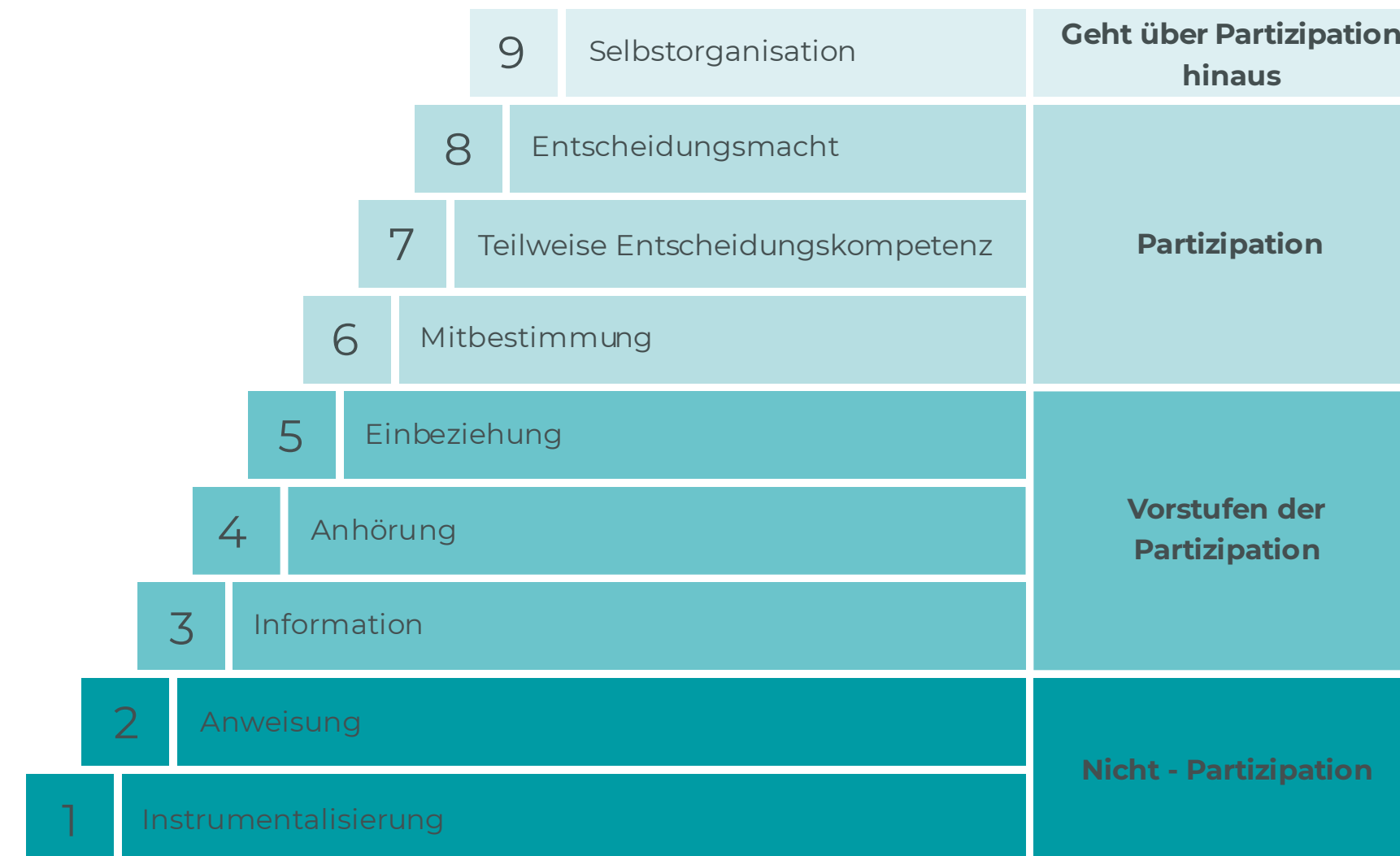
## HALTUNG – STRUKTUR – AKTIVITÄT



# GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

## ARGUMENTE ZUR GEWINNUNG VON PROFESSIONELLEN AKTEUEREN UND ENTSCHEIDUNGSTRÄGER:INNEN

- Prinzip: **Ursachenfokussierung** statt Symptomorientierung
- Hinzu **Perspektivenvielfalt** - Weg von Planungen am grünen Tisch.
- Nachhaltige Projekte brauchen **Akzeptanz** – Partizipation kann das sicherstellen, „Ownership“ → Weg vom „Nebeneinanderher“. Hinzu **„Miteinander“**, bereits in der Planung.
- Wirksame Projekte brauchen **realistische Ziele und Indikatoren** – partizipativ entwickelte Ziele und Indikatoren sind immer am realistischsten
- Querschnittsthemen brauchen viele Schultern und **gebündelte Ressourcen**
- Partizipative und kooperative Ansätze fokussieren Veränderungen auf drei Handlungsebenen: **Haltung, Struktur und Aktivität**.
- Prozess- und Strukturqualität führen zu **Wirksamkeit**
- Wirksamkeit und Akzeptanz führen zur **Nachhaltigkeit**



Eigene Darstellung des Stufenmodells der Partizipation nach Wright, Block & von Unger (2008)

# SENSIBILISIERUNG UND GRUNDLAGEN: HERAUSFORDERUNGEN

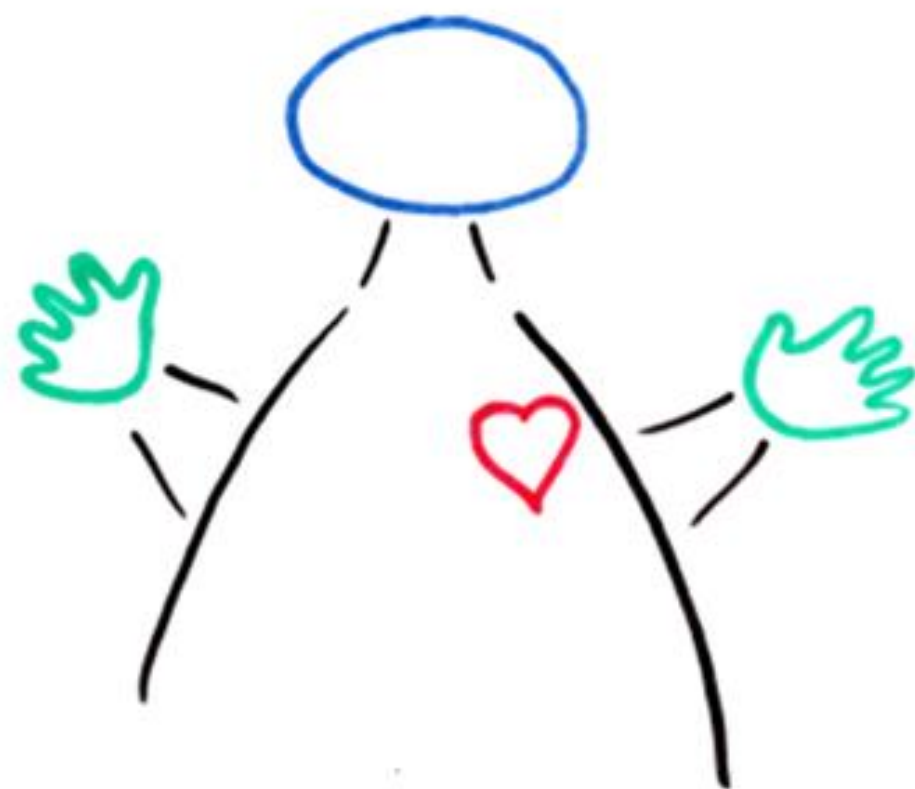
- Ressort- und Hierarchieübergreifendes Arbeiten
- Neue und ungeübte Machtverhältnisse
- Weg von „die Anderen müssen sich ändern“ hinzu „wir müssen gemeinsam etwas ändern, auch unsere eigene Routinen“
- Motivation zur prozesshaften Beteiligung aller Akteure
- Wirkungen auf Ebene der Strukturen und der Haltungen zu erzielen, sind harte Bretter
- Partizipation bringt meistens Ideen mit sich, die übergreifend gelöst werden müssen → neue Finanzierungswege nötig
- Ein Schritt nach Vorne und oft zwei zurück

# SENSIBILISIERUNG UND GRUNDLAGEN: HERAUSFORDERUNGEN MACHTGEFÄLLE UND VERSUCHE ZUM MACHTAUSGLEICH

- **Feingefühl:** Gespür für die Akteure entwickeln und das Tun (Tempo, Argumente, Formate) individuell ausrichten
- **Offenheit:** für alle Sichtweisen bei Grenzensetzungen entlang des Themas und der vereinbarten Gruppenregeln
- **Augenhöhe:** mit allen Akteuren auf Augenhöhe agieren und ein gegenseitiges Agieren auf Augenhöhe untereinander befördern, unterstützen
- **Überzeugungskraft:** für Qualitätskriterien im Prozess (u.a. Partizipation, planvolles Vorgehen etc.) einstehen und immer neue Argumente finden
- **Diplomatie:** Vermittlung in Konfliktsituationen, Relativierung von zugespitzten Statements, Verständniserzeugung, Lösungsorientierung

# GRUNDLAGEN: PARTIZIPATION

## VORAUSSETZUNGEN UND HERAUSFORDERUNGEN



Macht



Vertrauen



Kommunikation

# KOOPERATIVE PLANUNG – EIN ANSATZ FÜR ZUSAMMENARBEIT

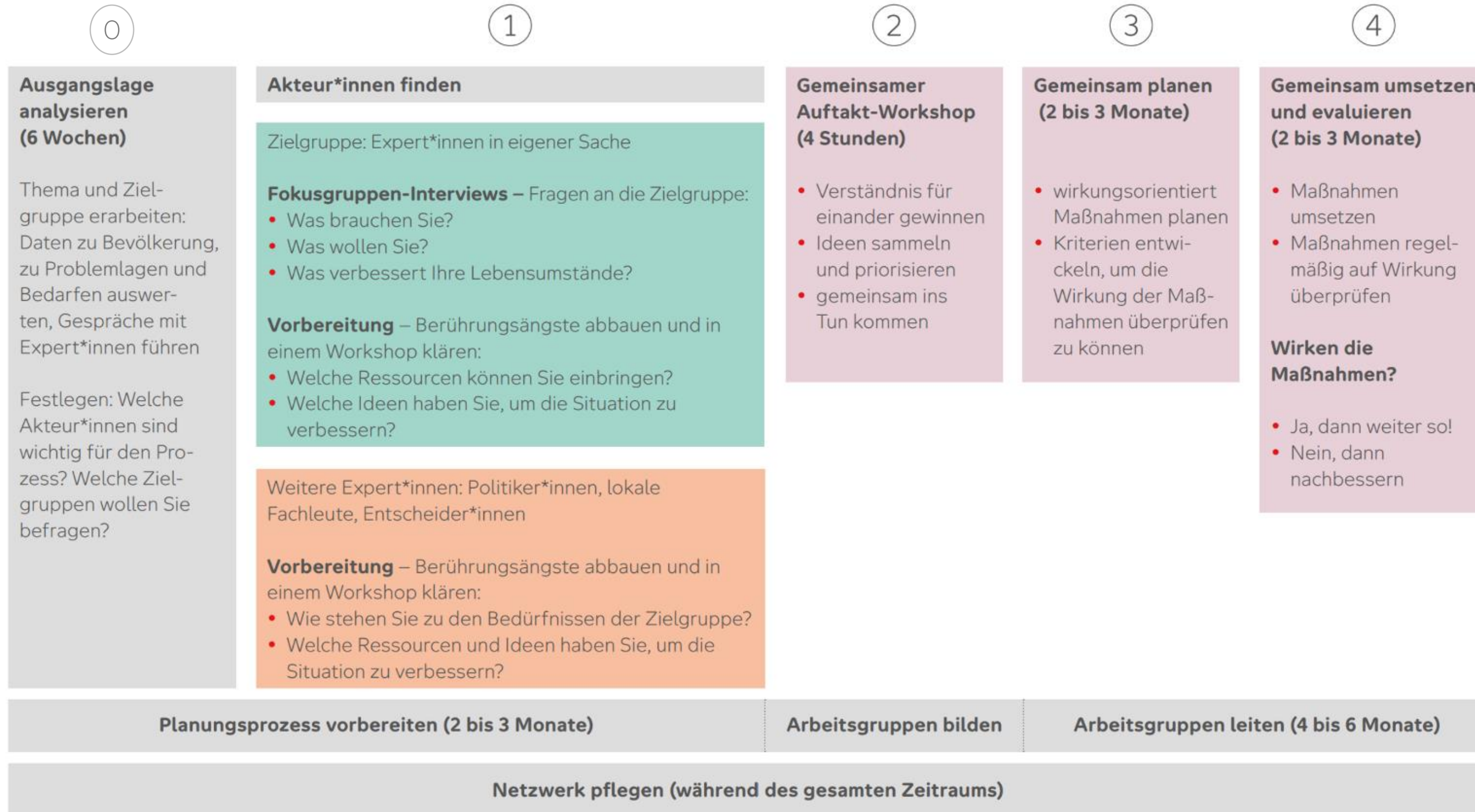
## MERKMALE KOOPERATIVER PLANUNG

- Es ist ein intersektoraler Beteiligungs- und Befähigungsansatz.
- gleichberechtigte Zusammenführung von Wissen, Handlungsmöglichkeiten und Lebensweltexpertise
- berücksichtigt stets strukturelle und aktivitätsbezogene Zielsetzungen
- Machtgefälle zwischen Akteursgruppen werden bestmöglich ausgeglichen
- Kerngruppe ca. 15-20 Personen (+ weitere Personen in Arbeitsgruppen zu speziellen Themen)



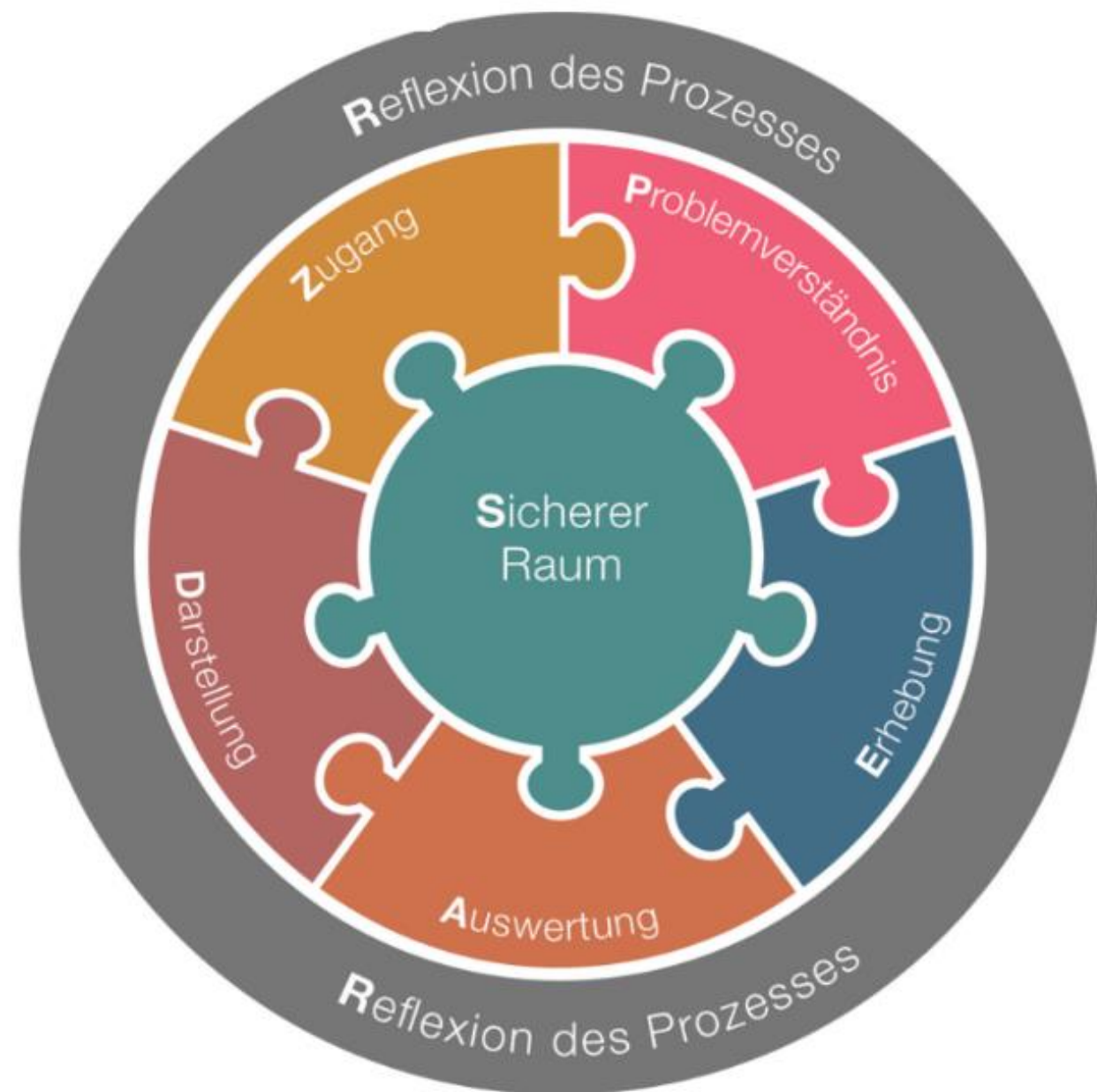


# KOOPERATIVE PLANUNG – EIN ANSATZ FÜR ZUSAMMENARBEIT



# INPUT PARTIZIPATIONSGRUNDLAGEN

## FORSCHUNGSPROZESSMODELL



(KÖPPEN V., M., SCHMIDT, K., TIEFENTHALER, S., 2020).

### METAEBENE **R** - Reflexion

- Institutionelle Rahmenbedingungen berücksichtigen
- Empowermen
- tprozesse reflektieren
- Änderungsprozesse reflektieren
- Wirkungsorientierung

### KERN **S** – Sicherer Raum

- Vertrauen herstellen und Beziehungen aufbauen
- Bedürfnisse wahrnehmen, anerkennen und berücksichtigen
- Gemeinsame Sprache finden
- Rollen und Rollenverständnis reflektieren
- Interessen aushandeln
- Perspektivveränderungen trainieren

### ELEMENTE

#### Z: Zugang zu vulnerablen Gruppen

- Zugangsmöglichkeiten finden und anpassen
- Multiplikator\*innen finden

#### P: Problemverständnis entwickeln

- Routinehandlungen unterbrechen
- Fragen an alle Gruppen stellen und Konsens über die Themen finden
- Ziel(e) des Vorhabens konkretisieren

#### E: Erhebung von Daten

- Geeignete Methode(n) für das Thema finden
- Methode(n) an die Verhältnisse vor Ort anpassen
- Methode(n) erproben und Daten sammeln

#### A: Auswertung von Daten

- Daten aufbereiten
- Daten gemeinsam mit allen Beteiligten interpretieren und diskutieren

#### D: Darstellung der Ergebnisse

- Geeigneten Rahmen festlegen
- Geeignete Formate finden in Bezug auf die Zielsetzung des Vorhabens

# DISKUSSION





# METHODENVORSTELLUNG

## HALTUNG UND ROLLE DER DURCHFÜHRENDEN PERSON

Im besten Fall wird die Sitzung/das Treffen von zwei Personen durchgeführt

- eine für die Moderation (volle Konzentration auf die Teilnehmer\*innen),
- Eine für die organisatorischen Arbeiten sowie für das Festhalten der Ergebnisse (schriftlich protokollieren).

Die Moderation...

- ... hilft dabei, dass die Teilnehmer\*innen ihre Meinungen zu äußern und die Gründe für diese Meinungen erklären,
- ... achtet darauf, dass alle Teilnehmer\*innen entsprechend zu Wort kommen
- ... hält die eigene Meinung zurück,
- ... zeigt Interesse an der Meinung der Teilnehmer\*innen,
- ... ist offen den Meinungen und Ergebnissen gegenüber (möglichst unvoreingenommen),
- ... hat Geduld im Gespräch und zeigt Verständnis.

Der Umgang miteinander und mit den Inhalten wird gemeinsam festgelegt:

- Vertraulichkeit,
- respektvoller Umgang mit unterschiedlichen Meinungen,
- Ausreden lassen
- Alle zu Wort kommen lassen
- Wertschätzung
- Wahrung der Privatsphäre



# METHODENVORSTELLUNG

## KURZBESCHREIBUNG



### Stadtteilspaziergang

- Ist ein Rundgang mit allen relevanten Gruppen (Lebensweltexpert\*innen, lokalen Akteur\*innen, Fachexpert\*innen, Entscheidungsträger\*innen) durch das Quartier mit einem strukturierten Ablauf, festgelegtem Thema und Diskussion vor Ort
- Lebenswelten und -räume aus einer anderen Perspektive erfahrbar machen (z.B. Quartier, Wohnort, Schule, Freizeitangebot)
- geeignet, um auf den öffentlichen Raum bezogene Themen und Anliegen der Menschen der jeweiligen Lebenswelt offenzulegen
- Sammelt Bedürfnisse, Wünsche und Vorschläge (Alltagswissen vor Ort)

Quelle: [Handbuch Partizipativ Arbeiten \(ASH\)](#)



# STADTTEILSPAZIERGANG

- Ursprung: Stadt- und Landschaftsplanung / bürgernahe Quartiersentwicklung
- Die ausgetauschten Informationen treffen zusammen mit eigenem sinnlichen und räumlichen Erleben
- Die Leitung des Spaziergangs und die Festlegung der Route unterliegt den Lebensweltexpert\*innen.
- Sensibilisiert Akteur\*innen für das Thema und fördert die gegenseitige Akzeptanz
- Dauer: 1-2h plus Vor- und Nachbereitungszeit
- Beteiligte: 4-8 Personen
- Je nach Ziel des Spaziergangs kann die Gruppe homogen (spezifische Blickwinkel) oder heterogen (verschiedene Blickwinkel) zusammengesetzt werden

Quelle: [Handbuch Partizipativ Arbeiten \(ASH\)](#)

# METHODENVORSTELLUNG

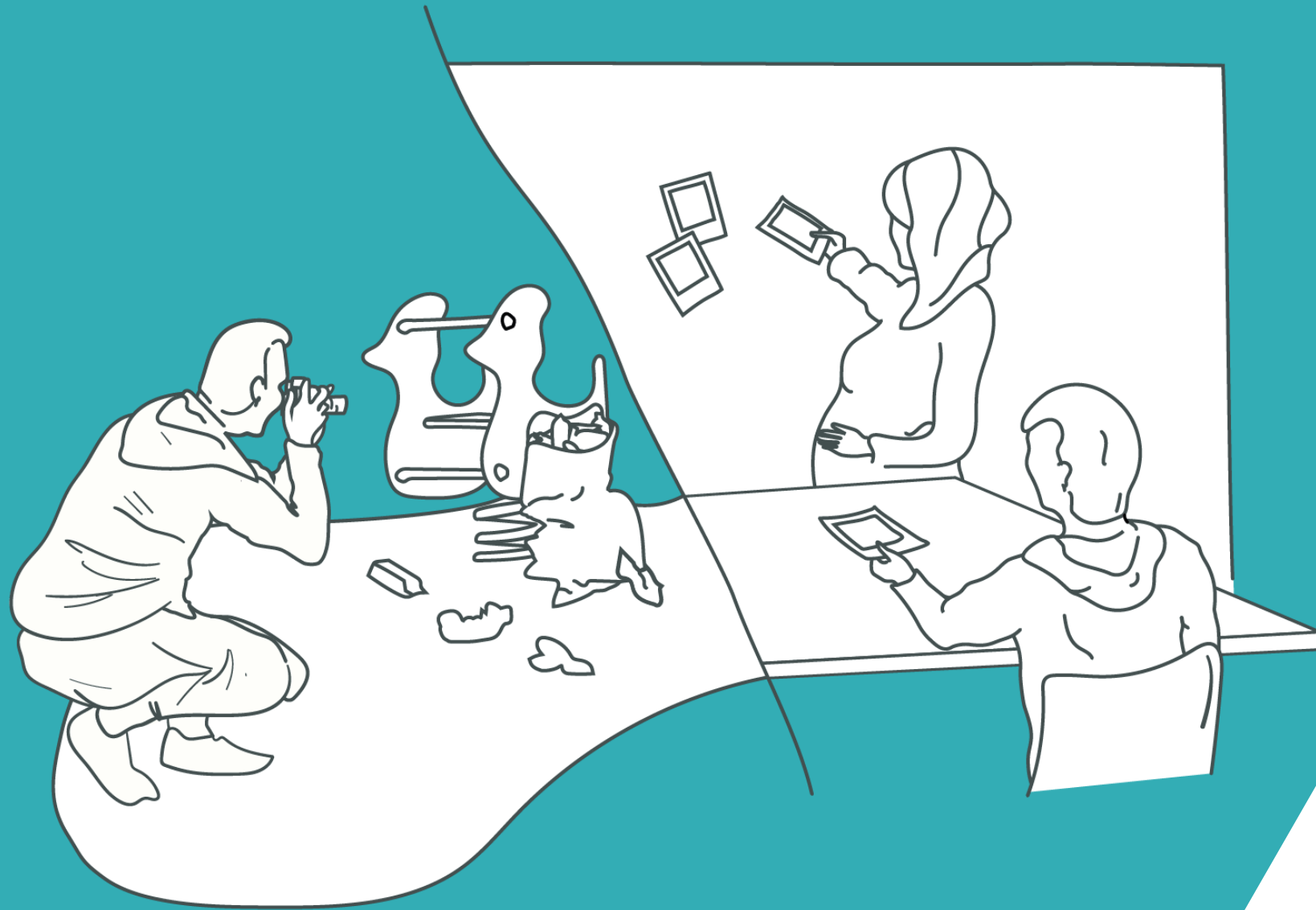
## KURZBESCHREIBUNG



### Photovoice

- fotojournalistischer Ansatz - Akronym VOICE steht für "Voicing Our Individual and Collective Experience".
- Teilnehmende dokumentieren und analysieren anhand von selbst aufgenommenen Fotos und in Gruppendiskussionen ihr alltägliches Leben
- Sie veröffentlichen dann die Ergebnisse mit dem Ziel, gesellschaftliche Partizipation zu erhöhen (Wang & Burris, 1997).
- Für Außenstehende kann sich über Fotos und Narrationen das Verständnis für die spezielle Lebenssituation erhöhen.
- Identitätsbildungs- und Emanzipationsprozesse können in Gang gesetzt werden und die Handlungsspielräume der Teilnehmenden erweitert werden.

Quelle: [Photovoice Berlin – Partizipation fördern! \(photovoice-berlin.de\)](http://photovoice-berlin.de)



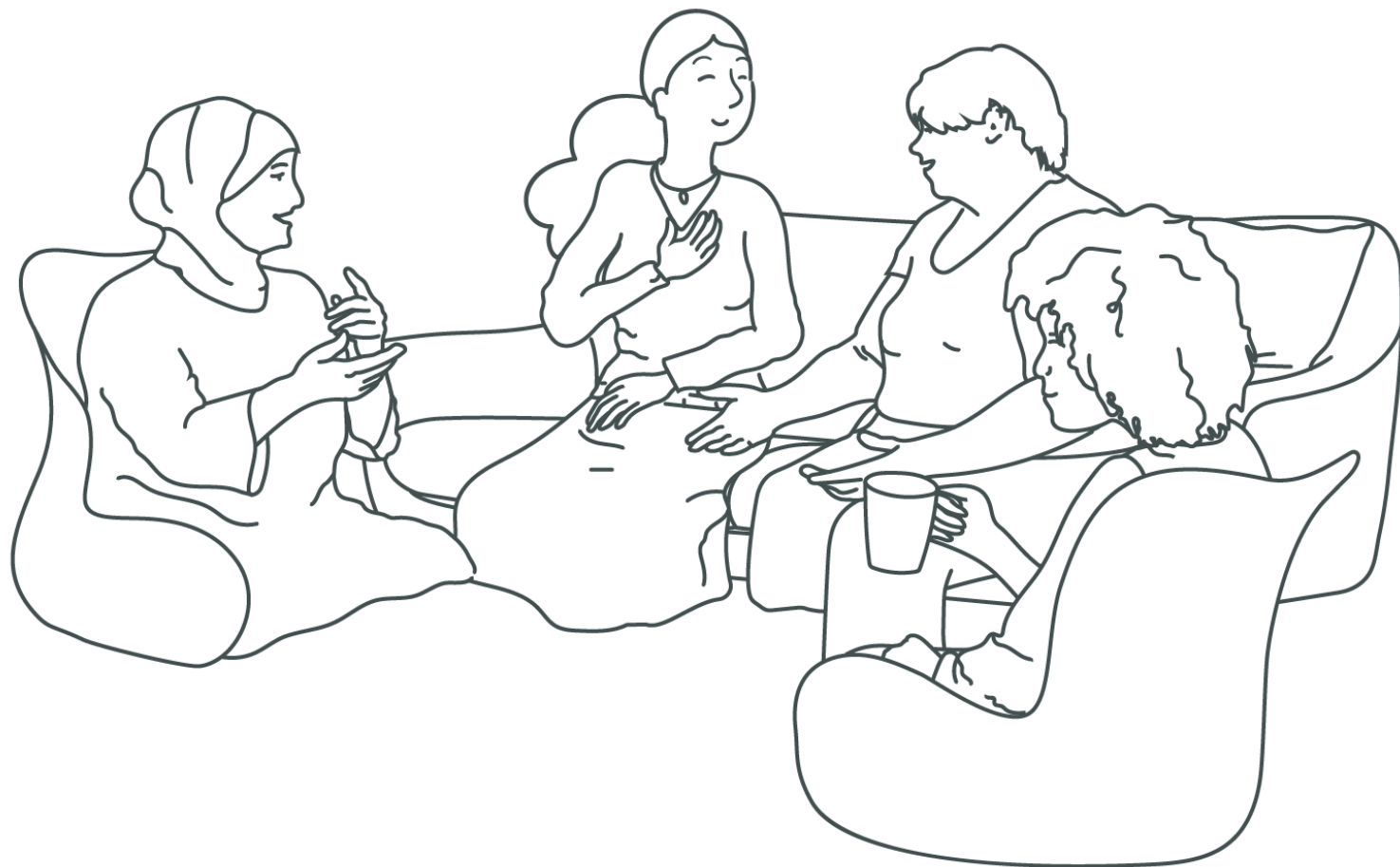
## PHOTOVOICE

- Thema & Ort festlegen (z.B. Barrieren, Ausgrenzung, Gesundheit etc.), Auftrag, technisches Know-How und Ausstattung prüfen.
- Je nach Thema z.B. im Rahmen begleiteter Spaziergänge durchführen - spezifisch für Photovoice ist, dass Betroffene die Fotos selbst aufnehmen.
- In einem strukturierten Prozess wird dann über die Bilder gesprochen und es werden Gemeinsamkeiten oder Unterschiede herausgearbeitet.
- Leitfragen für die Auswertung/das Gespräch:
  - Was ist auf dem Foto?
  - Was passiert dort wirklich?
  - Warum ist das so?
  - Was hat das mit meinem Leben zu tun?
  - Was soll anders sein?



# METHODENVORSTELLUNG

## KURZBESCHREIBUNG



### Fokusgruppeninterviews

- eine zielgerichtete, leitfadengestützte Gruppendiskussion
- Gruppen mit Teilnehmenden mit jeweils ähnlichen soziokulturellen Merkmalen
- Diese diskutieren moderiert über ein vorgegebenes Thema
- Ziel ist es, eine Fragestellung zu konkretisieren oder weitere Blickwinkel zu einem Problem/einer Fragestellung zu erhalten.
- Vorbereitung auf den zukünftigen Prozess und Klärung der Rollen

Quellen: [Handbuch Partizipation - Auszug zum Thema Methoden \(berlin.de\)](#);

<https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>



## FOKUSGRUPPEN-INTERVIEWS

- Menschen sollen durch sog. Erzählstimuli in einen Gesprächsfluss gebracht werden
- Im Gruppensetting sollen sich die Teilnehmenden auch gegenseitig zur Meinungsäußerung anregen
- Besonders gut geeignet in Zusammenarbeit mit Menschen mit (nicht-verbale) Teilhabebeeinträchtigungen
- Hilft dabei an die Ursachen von Problemlagen heranzukommen
- Leitfadenerarbeitung durch Brainstormings mit Multiplikator\*innen



## NETZWERKMAPPING

- Ursprung: deutsche Sozialwissenschaftlerin Eva Schiffer; entwarf Ursprungsversion „Net-Map“ Anfang der 2000er; Ziel: Menschen aus Globalen Süden unterstützen, konkrete politische Probleme vor Ort in der Kommune zu lösen.
- Dauer: ½ bis 1 Tag für Interviews, Erstellung und Diskussion der Netzwerkkarte und ggf. 1-2 Tage für digitale Nachbildung der gezeichneten Karte und Besprechung der Ergebnisse
- geeignet für Einzelpersonen und Gruppen mit bis zu zehn Personen
- Empowerment & Partizipation: Methode führt eigenen Einfluss vor Augen und die eigene Funktion im Netzwerk; jede\*r ist ermutigt eigene Kontakte in Prozess einzubringen; Über lautes Nachdenken, machen sie sich bewusst: Ich habe ein Netzwerk! Ich kann mit meinen Kontakten wichtige Ressourcen in ein Vorhaben einbringen.

# METHODENVORSTELLUNG

## KURZBESCHREIBUNG



### Partizipatives Netzwerkmapping

- Unterstützt Gruppen bei der strategischen Netzwerkarbeit → Kann bei der Ressourcenplanung und beim Festlegen von Zielen und deren Überprüfung helfen (Ressourcen im Netzwerk finden)
- Zeigt auf, welches Netzwerk bereits besteht und wo Lücken gefüllt werden sollten (Netzwerk gezielt erweitern)
- Vorgehen:
  1. Ziele des Mappings festlegen
  2. Kontakte auf der Netzwerkkarte (großes Papier mit bunten Zetteln) notieren/sichtbar machen - Anleitung durch Interviewfragen
  3. Verbindungen durch Pfeile kennzeichnen sowie Funktion und Rolle der Kontakte ergänzen
  4. Einfluss der Kontakte bestimmen (je größer desto dicker die Striche)
  5. Netzwerkkarte diskutieren: Was bedeuten die sichtbaren Ergebnisse für unser Vorhaben?

Quellen: [partizipatives-netzwerk-mapping-aktion-mensch;](#)

[netmap.wordpress.com](http://netmap.wordpress.com)



# QUELLEN & WEITERFÜHRENDE LITERATUR

## Photovoice:

- Allweiss, T. (2019). GESUND! in der Stadt – die Photovoice-Studie. In Becker, K.-P., Burtscher, R. (Hrsg.). Gemeinsam forschen - gemeinsam lernen. Menschen mit Lernschwierigkeiten in der Partizipativen Gesundheitsforschung (S. 53 – 90). Berlin: Stiftung Rehabilitationszentrum Berlin-Ost. [https://www.researchgate.net/publication/334895517\\_GESUND\\_in\\_der\\_Stadt\\_-\\_die\\_Photovoice-Studie](https://www.researchgate.net/publication/334895517_GESUND_in_der_Stadt_-_die_Photovoice-Studie)
- Wihofszky, P., Hartung, S., Allweiss, T., Bradna, M., Brandes, S., Gebhardt, B. & Layh, S. (2020). Photovoice als partizipative Methode: Wirkungen auf individueller, gemeinschaftlicher und gesellschaftlicher Ebene. In: Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (Hrsg.). Wiesbaden: Springer. Wiesbaden: Springer. [Partizipative Forschung \(oapen.org\)](https://oapen.org)
- [Photovoice Berlin – Partizipation fördern! \(photovoice-berlin.de\)](https://www.photovoice-berlin.de)
- Aktion Mensch, Praxishandbuch Inklusion: <https://delivery-aktion-mensch.stylelabs.cloud/api/public/content/aktiv-fuer-mehr-partizipation>

## Fokusgruppen:

- Bär, G., Kasberg, A., Geers, S., & Clar, C. (2020). Fokusgruppen in der partizipativen Forschung. In: Partizipative Forschung. Ein Forschungsansatz für Gesundheit und seine Methoden. Hartung, S., Wihofszky, P. & Wright, M. T. (Hrsg.). Wiesbaden: Springer. Wiesbaden: Springer. [Partizipative Forschung \(oapen.org\)](https://oapen.org)
- [Handbuch Partizipation - Auszug zum Thema Methoden \(berlin.de\)](https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe)
- <https://www.pq-hiv.de/de/methode/fokusgruppe>

## Weitere Literatur:

- Aktion Mensch, Praxishandbuch Inklusion: <https://www.aktion-mensch.de/kommune-inklusive/broschueren>
- Lüttringhaus, M. & Richers, H. (2019). Handbuch Aktivierende Befragung. Konzepte, Erfahrungen, Tipps für die Praxis (4. Aufl.). Bonn, Stiftung Mitarbeit.
- Rütten (1997). Kooperative Planung und Gesundheitsförderung. Ein Implementationsansatz. Journal of public health: 5, 257–272.
- Wang, C., & Burris, M. A. (1997). Photovoice: concept, methodology, and use for participatory needs assessment. Health Education & Behavior, 24(3), 369–387.
- Wright, Block & von Unger (2010). Stufen der Partizipation in der Gesundheitsförderung. In: Partizipative Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung und Prävention. Bern: Hans Huber.

# DANKE

Kommunale Gesundheitsförderung – matrix ([matrix-gruppe.de](http://matrix-gruppe.de))

[majzik@matrix-gmbh.de](mailto:majzik@matrix-gmbh.de)

Zsuzsanna Majzik

matrix GmbH & Co. KG

Schloss Elbroich  
Am Falder 4  
40589 Düsseldorf

Atrium-Office A 2.4  
Bayreuther Straße 9  
91301 Forchheim